

Jahresbericht 2022

Fachbereich Jugendhilfe

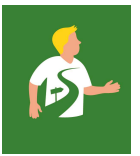
Diakonieverband Schwäbisch Hall

Mauerstraße 5

74523 Schwäbisch Hall

Geschäftsführer: Oliver Klein





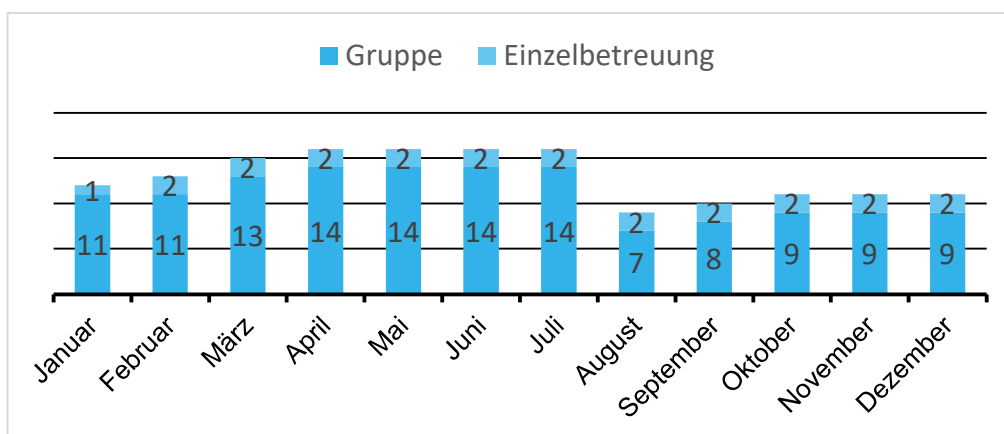
Der Diakonieverband Schwäbisch Hall ist ein Zusammenschluss der Kirchenbezirke im Landkreis Schwäbisch Hall. Neben dem Jugendhilfebereich gehören die allgemeine Sozial- und Lebensberatung, die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung mit KIMI und Familienkinderkrankenschwester und -hebamme, die Suchtberatung, die Flüchtlingshilfe und das Frauen- und Kinderschutzhaus zur Angebotspalette. Zudem werden die vielfältigen Angebote der Diakonischen Bezirksstellen im Landkreis vom Diakonieverband getragen.

Zum Jugendhilfebereich gehören die Flexiblen Hilfen „Friedenspfeife“ (FH) in Schwäbisch Hall, die Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) in Blaufelden sowie das niederschwellige Angebot „Eltern zu Hause unterstützen und stärken“ (ELUS).

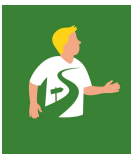
1. Flexible Hilfen „Friedenspfeife“ (FH)

1.1. FH: Belegung

2022 wurden 19 Familien begleitet. Bei zwei Familien waren jeweils zwei Kinder in der Hilfe, so dass die Kinderanzahl bei 21 lag. Davon besuchten 17 Kinder die Gruppe und 4 Kinder wurden im Einzel begleitet. 2022 waren 16 Kinder männlich und 5 weiblich. Die durchschnittliche Belegung lag 2022 bei 11,09.



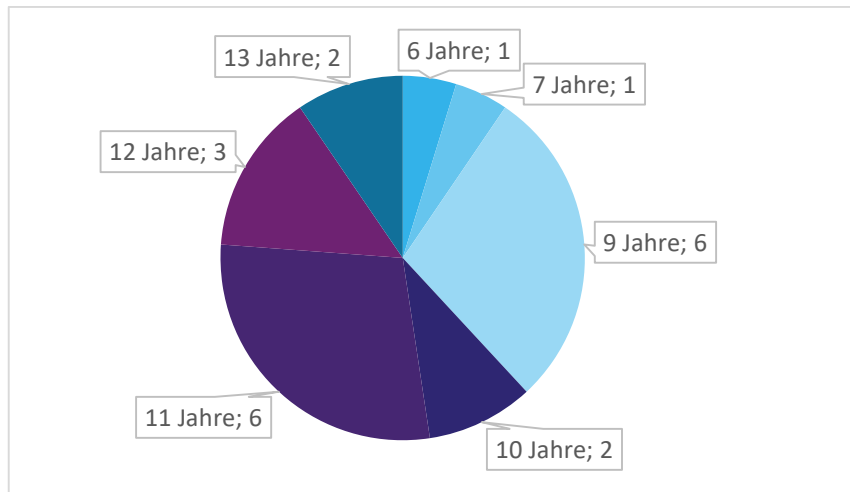
Nachdem im Sommer viele Hilfen endeten, gab es nur wenige Anfragen seitens des Jugendamtes. Diese angefragten Hilfen konnten aufgrund der freien Kapazitäten zeitnah starten. Es wurden mehrere Informationsgespräche mit Familien geführt, um bereits vor



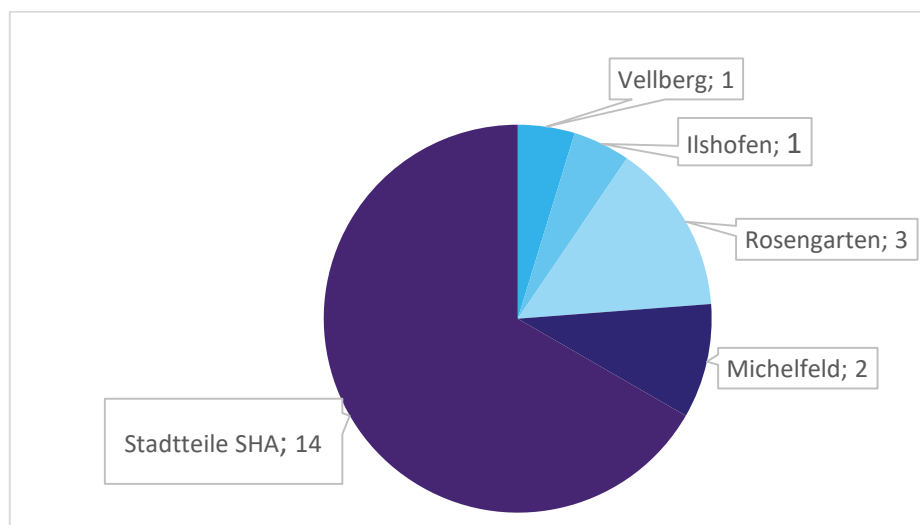
Beginn der Hilfe einen Einblick in die Arbeit zu geben. Einige dieser Hilfen starteten erst 2023.

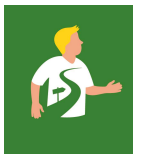
1.2. FH: Altersstruktur der Kinder

Die Kinder zwischen 9 und 11 Jahren nahmen den größten Anteil ein. Es gab mehr Anfragen für Kinder mit 6 Jahren. Das Alter der Kinder in der EZB lag zwischen 9 und 13 Jahren.



1.3. FH: Wohnorte

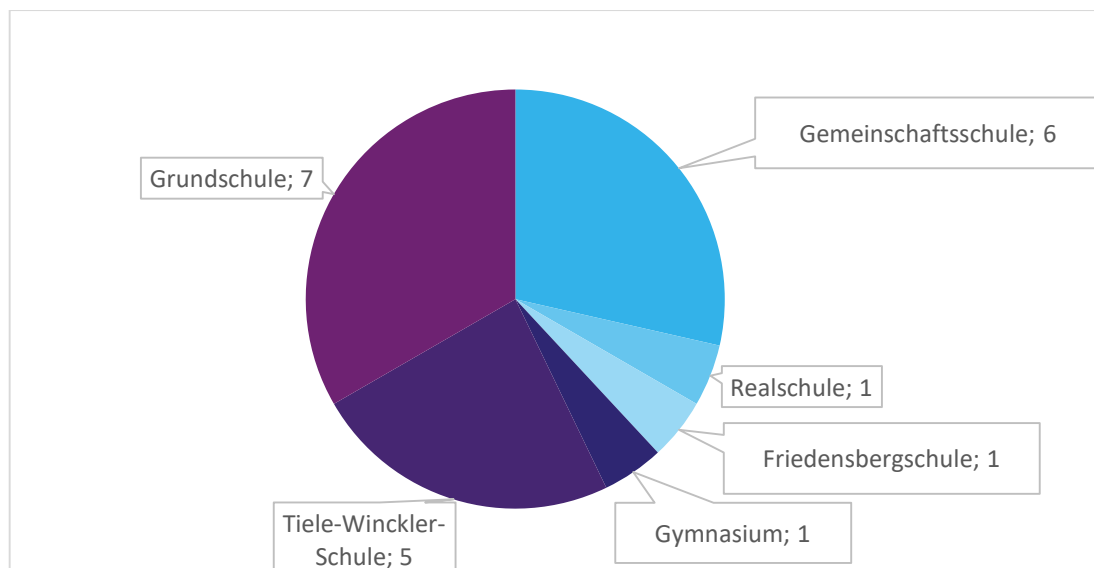




In Schwäbisch Hall kamen die Kinder aus der Innenstadt (4), Hessental (3), Steinbach (1), Teurershof (2), Gottwollhausen (1), Kreuzäcker (1), Stadtheide (1), Sulzdorf (1).

1.4. FH: Schularten

Die Anzahl der Kinder im Grundschulalter, die nicht an der Regelschule beschult werden konnten, hat zugenommen. Im zweiten Halbjahr besuchten 4 von 9 Kindern die Aussenklasse des Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums für soziale und emotionale Entwicklung. Besonders hoch war hier der Prozentsatz der Kinder aus geflüchteten Familien.

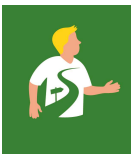


1 Kind wurde doppelt genannt, da es zum Sommer in die weiterführende Schule wechselte und 1 Kind war nicht beschulbar.

Mit den Lehrerinnen der Aussenklasse der Tiele-Winckler Schule bestand ein sehr intensiver Kontakt und es fanden Runde Tische an einer weiteren Schule statt. Zu Beginn des Jahres fand eine virtuelle Informationsveranstaltung für Lehrer*innen statt.

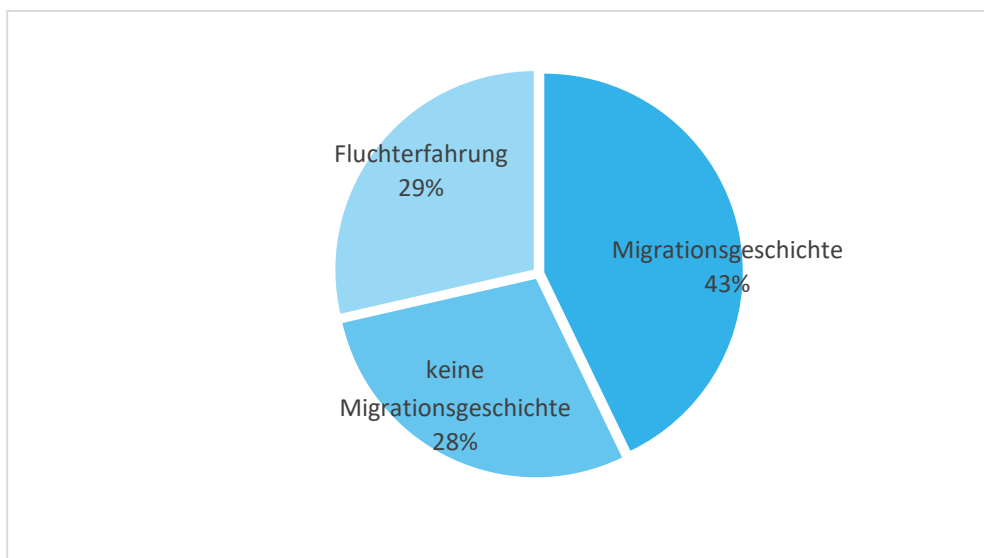
1.5. FH: Migrationsgeschichte

15 Kinder (72%) hatten einen Migrationshintergrund, davon hatten 6 Kinder Fluchterfahrungen. Die Familien kamen aus Afghanistan, Nigeria, Palästina, Irak, Syrien.

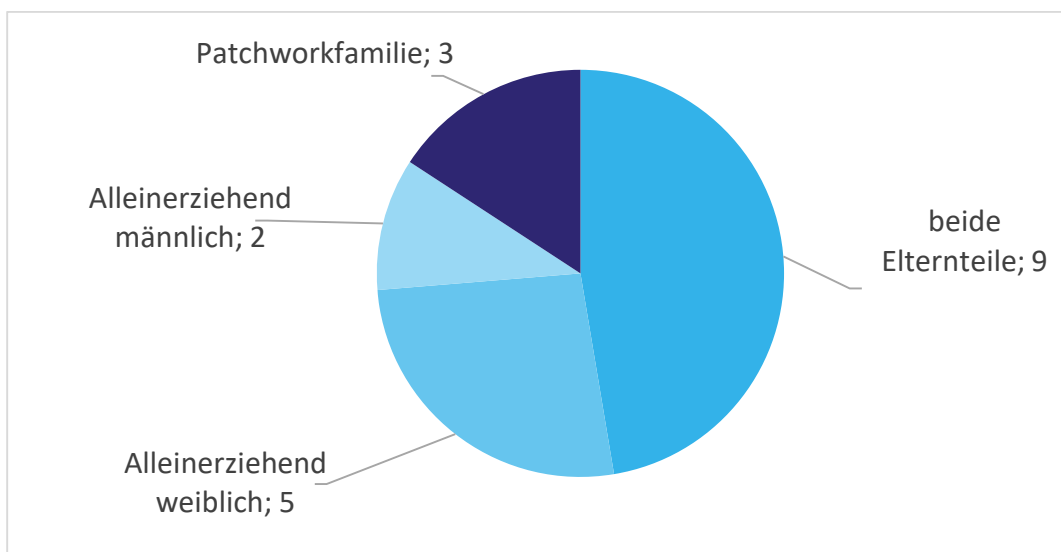


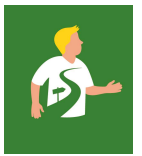
Migrationshintergrund der restlichen 9 Kindern – Kasachstan, Albanien, Türkei, Kenia, Russland

Der Anteil der Kinder aus geflüchteten Familien in den Flexiblen Hilfen erhöht sich seit 2017 stetig. Während der Anteil in den Jahren 2017 und 2018 noch bei ca. 8% lag, stieg er 2019 auf 19 %, 2020 auf 35 % und lag 2021 bei 26 %. 2022 kamen 29 % der Kinder aus geflüchteten Familien.



1.6. FH: Familienzusammensetzung





1.7. FH: Dauer der beendeten Hilfen und Zielerreichung

2022 wurden 11 Hilfen beendet und 10 begonnen. Die Dauer der beendeten Hilfen lag zwischen 1 und 39 Monaten.

4 Hilfen (Geschwisterpaar in der Gruppe, 2 Hilfen der Einzelbetreuung) wurden vorzeitig beendet. Die Gründe für die Beendigungen waren zum einen die fehlende Akzeptanz der Hilfe von Seiten der Eltern/Kinder und das falsche Setting für den Bedarf des Kindes.

Zwei Kindern wechselten anschließend in die Jugendberatung. Bei einem Kind war eine aufsuchende Familientherapie im Anschluss angedacht.

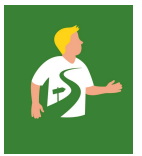
Aus den Erfahrungen der letzten Jahre wurde noch einmal deutlich, wie wichtig die Akzeptanz der Eltern für einen positiven Verlauf der Hilfe ist. Informationsgespräche mit Eltern und Kind, die bisher schon bei Anfragen seitens der Eltern, von uns durchgeführt werden, sollten zum Standard werden. Viele Eltern sehen in der Flexiblen Hilfe zunächst eine Hausaufgabenhilfe oder Nachmittagsbetreuung, weshalb es wichtig ist, den Unterschied zum Auftrag der Flexiblen Hilfen zu klären.

Zielerreichung im Gruppenkontext

9 Monate	-> 0 – 25 %	Geschwisterpaar - Zwangskontext, Eltern standen nicht hinter der Hilfe
24 Monate	-> 50 - 75 %	
25 Monate	-> 25 – 50 %	Kind hat bis zum Ende nicht verstanden, warum es die Hilfe benötigte und konnte sich daher nur wenig auf die Unterstützungsangebote einlassen. Hilfe startete während Corona.
26 Monate	-> 50 – 75 %	
33 Monate	-> 50 – 75 %	
35 Monate	-> 50 – 75 %	
39 Monate	-> 50 – 75 %	

Zielerreichung in der Einzelbetreuung

1 Monat	-> 0-25 %	Ungeeignetes Setting – traumatisiertes Kind (Flucht)
---------	-----------	--



6 Monate -> 50 – 75 %

9 Monate -> 0 – 25 % Kind konnte sich nicht auf die Hilfe einlassen und Eltern waren ebenfalls nicht eindeutig. Krankheitsbedingte Unterbrechungen erschwerten den Beziehungsaufbau.

1.8. FH: Psychologische Abklärung und weitere Hilfen

Bei 14 Kindern (66%) fand eine psychologische Abklärung vor oder während der Hilfe statt. Ein Kind hatte regelmäßige Gespräche im ZfP.

2 Kinder waren bei Ergotherapeuten angebunden und ein Kind erhielt Neurofeedback Training durch das Zentrum Mensch.

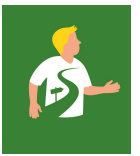
Bei einem Kind wurde eine Schulbegleitung installiert.

1.9. FH: Inhaltliche Arbeit

Nachdem Corona unsere Arbeit über zwei Jahre hinweg stark beeinflusste, normalisierte sich 2022 der Gruppenalltag zunehmend. Die Kinder konnten die Gruppe wieder an 3 – 4 Tagen besuchen und die Übernachtungen in Ferien und Wochenende fanden wieder statt. Für die Eltern gab es wieder Elterntreffen und im Sommer ein Fest für alle Familien. Die Nachwirkungen von „Corona“ waren bei den Kindern und Familien jedoch weiterhin deutlich spürbar.

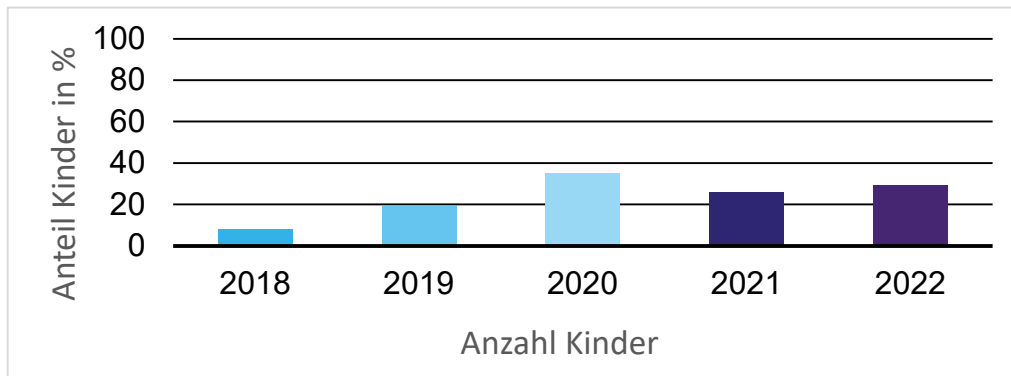
Die Probleme in der Schule haben zugenommen. Manche Kinder hatten Schwierigkeiten den Schulalltag mit seinen Anforderungen zu bewältigen. Wir haben wahrgenommen, dass die Motivation und Anstrengungsbereitschaft abgenommen hatten. Die jüngeren Kinder in Klasse 1 und 2 hatten weder eine gute Vorbereitung im letzten Kindergartenjahr auf die Schule noch einen geregelten Schulstart. Sie mussten sich erst daran gewöhnen, im Klassenverband zu lernen. Die Unterstützung bei den Hausaufgaben nahm daher mehr Zeit und Raum in der Gruppe ein.

Im letzten Jahr erhielten wir vermehrt Anfragen des ASD, die nicht zum klassischen Aufgabenbereich der Flexiblen Hilfen passen, allerdings auch keine anderen passenden Hilfeangebote zur Verfügung standen. Beispielsweise gab es eine Anfrage zur Aufnahme eines 6-jährigen Jungen von psychisch belasteten Eltern, der nach dem Umzug keinen



Kindergartenplatz bekommen hat. Die Eltern sollten durch das Angebot entlastet werden. Ebenso wurde für ein hoch traumatisiertes geflüchtetes Kind eine Einzelbetreuung angefragt. Hier war sehr deutlich, dass es einen therapeutischen Bedarf gibt und die Möglichkeiten der Einzelbetreuung begrenzt sind.

Die Zunahme der Kinder aus geflüchteten Familien in den letzten Jahren stellt die Mitarbeitenden vor neue Herausforderungen. Mit den geflüchteten Familien ist eine veränderte Form der Arbeit notwendig, um die Familien und Kinder gut zu begleiten und sie dort abzuholen, wo sie stehen. Die Menschen haben auf ihrem Weg nach Deutschland oft viel erlebt und bringen eine neue Intensität mit in die Arbeit. Wie schon zuvor genannt, steigt der Anteil der Kinder aus geflüchteten Familien in den Flexiblen Hilfen seit 2017 stetig. Während der Anteil in den Jahren 2017 und 2018 noch bei ca. 8% lag, stieg er 2019 auf 19 %, 2020 auf 35 % und lag 2021 bei 26 %. 2022 kamen 29 % der Kinder aus geflüchteten Familien. Alle hatten selbst auch Fluchterfahrungen.



Der Sinn der sozialen Gruppe ist diesen Familien schwerer zu vermitteln. Die Eltern brauchen mehr Erklärung, z.B. auch welche Funktion und Aufgabe hat das Jugendamt in Deutschland. Wenn es jedoch gelingt, dies gut zu vermitteln, erleben wir die Eltern als interessiert und motiviert.

In der Gruppe kommt das Thema Frauen- und Männerbild und die damit verbundene Rolle bei den männlichen Kindern immer wieder auf. Was bedeutet es, ein Mann zu sein, was bedeutet es, eine Frau zu sein? Wie verschaffe ich mir Respekt in der Gruppe? Durch die ausschließlich weiblichen Mitarbeiterinnen in diesem Teilbereich kommt es wiederholt zu Diskussionen darüber, ob die Vorgaben der Mitarbeiterinnen als



verbindlich akzeptiert werden oder nicht. Vorurteile gegenüber geflüchteten Familien kommen auch in der Gruppe zu Tage. Es kommt immer wieder zu Ab- und Ausgrenzung. Diese Themen werden von den Mitarbeiter*innen aufgenommen und anschließend gemeinsam bearbeitet.

Die Kinder aus geflüchteten Familien bringen eine neue Dynamik in die Gruppe, so dass die Gruppenfindung einen großen Platz im Alltag einnimmt. Fehlende Deutschkenntnisse und das mangelnde Sprachverständnis der Kinder führen vermehrt zu Auseinandersetzungen zwischen den Kindern aufgrund von Missverständnissen. Die Kinder fühlen sich nicht verstanden, ungerecht behandelt oder verstehen den Sinn z.B. von bestimmten Regeln nicht und reagieren zeitweilig aggressiv. Auch das Thema Schule nimmt einen größeren Raum ein. Die Kinder brauchen mehr Unterstützung beim Lernen, so dass die Hausaufgabenzeit ausgebaut wurde.

Gruppe Jüngere

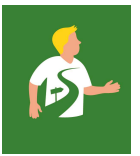
Im zweiten Halbjahr kamen fast die Hälfte der Kinder aus der Aussenklasse der Tiele-Winckler-Schule, was den Gruppenalltag stark beeinflusste. Oft musste zu Beginn erst Konflikte aus der Schule besprochen werden, damit ein Miteinander möglich war.

Es brauchte vermehrt Einzelbetreuung in der Gruppe, um einzelne Kinder dabei zu unterstützen, sich im Gruppenkontext zu bewegen.

Die Ferienprogramme konnten in diesem Jahr wieder im normalen zeitlichen Umfang stattfinden. Neben Ausflügen nach Bad Mergentheim und ins Freilandmuseum Wackershofen, die Natur erleben– quer durch den Wald streifen, im Bach laufen, Staudämme bauen, stand das Miteinander -den Tag gemeinsam zu gestalten, zusammen zu kochen etc.- im Vordergrund.

Gruppe Ältere

Bei den Kindern, die freitags die Gruppe der älteren Kinder besuchen, war schon ein besseres Gruppgefüge vorhanden. Die Kinder kannten sich alle schon aus der Gruppe Jüngere. Sie waren im Umbruch vom Kind zum Jugendlichen, wozu das „Cool sein“ und Kräftemessen gehörte. Konflikte in der Schule und Themen aus dem Schulalltag wurden



miteingebracht und kamen in der Gruppe zur Sprache. Die Kinder lernten zu reflektieren, was auch von der Schule rückgemeldet wurde. Fast alle Kinder in der Gruppe Ältere hatten neben dem Gruppennachmittag EZB. Zum Abschluss fand in diesem Jahr nach langer Pause wieder eine Übernachtung im Zelt statt.

Einzelbetreuung

Wichtige Themen in der Einzelbetreuung waren

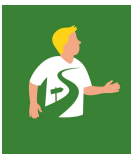
- Der Umgang mit den eigenen Gefühlen – z.B. „was mache ich mit meiner Wut?“
- Auseinandersetzung mit der eigenen Person
- „rauskommen aus dem Schneckenhaus“ – mit der Welt in Kontakt kommen
- Vermittlung zwischen Kind und Mutter
- Übersetzungshilfe leisten zwischen Kind und Schule
- Ordnung und Struktur entwickeln
- Eindrücke sammeln, was braucht das Kind

Elternarbeit

Bei mehreren Familien fanden die Elterngespräche auf Englisch statt oder mit Dolmetscher*innen.

Themen mit den Eltern waren:

- Bei geflüchteten Familien:
 - Was bedeutet das Leben für die Kinder in Deutschland?
 - Kollision der Kinder im Außen und in der Familie
 - Was heißt es in Deutschland Kind zu sein?
 - Stellung Junge und Mädchen
- Umgang mit ADHS – Auseinandersetzung mit der Frage Medikamente ja-nein
- Diagnostik anregen
- Ideen zur Erziehung
- Herausfordernde Verhaltensweisen der Kinder
- Zwangskontext



Es konnten nach Corona wieder Elterntreffen stattfinden. Hier waren Fragen zum Umgang mit Konfliktsituationen, Regeln und Grenzen unter anderem Themen, die miteinander besprochen wurden.

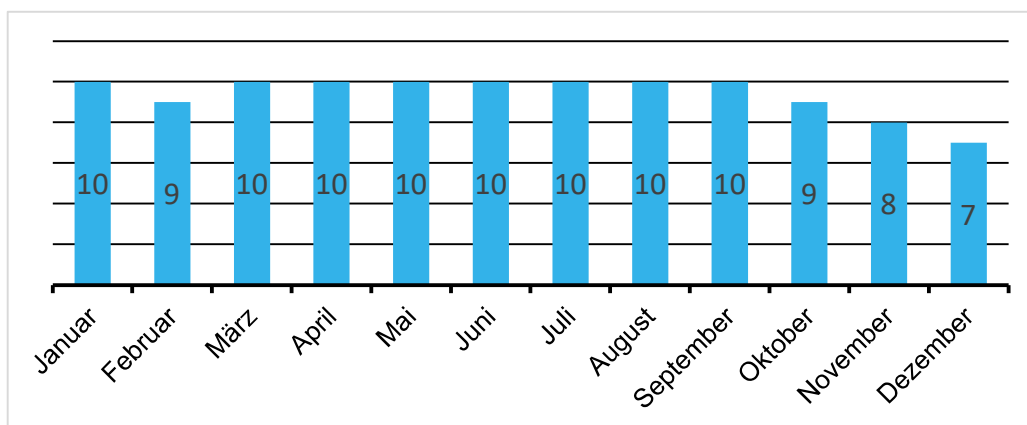
Die Elterntreffen wurden sehr unterschiedlich angenommen. Mit Terminen am Abend und am Vormittag wurde versucht, den verschiedenen Lebensumständen der Eltern gerecht zu werden. Jedoch mussten immer wieder Treffen wegen zu geringer Beteiligung von Seiten der Familien ausfallen.

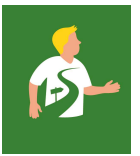
Im Sommer konnte wieder ein Familiennachmittag an der Saatschulhütte angeboten werden, welcher von vielen Familien besucht wurde.

2. Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH)

2.1. SPFH: Belegung

2022 wurden 12 Familien mit insgesamt 32 Kindern begleitet. Ab 10/22 waren nur noch 50% der verfügbaren Deputate besetzt und es konnten entsprechend weniger Plätze belegt werden. Die durchschnittliche Belegung sank 2022 auf 9,42.

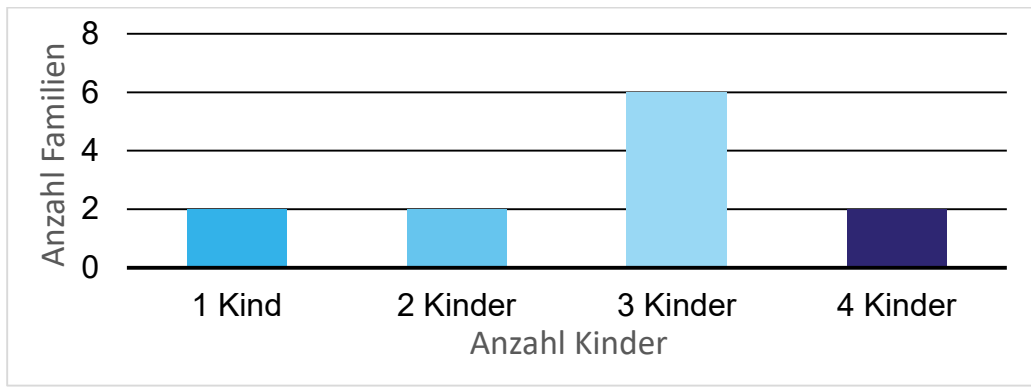




Stand der Warteliste 2022			
Januar	1	Juli	2
Februar	1	August	2
März	0	September	2
April	1	Oktober	2
Mai	2	November	2
Juni	2	Dezember	1

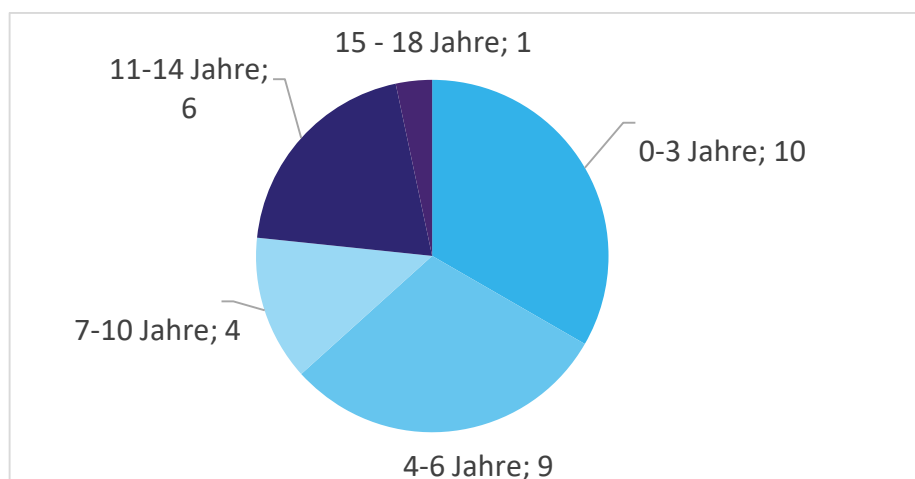
2.2. SPFH: Anzahl der Kinder

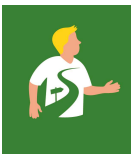
2022 waren 19 von 32 Kindern männlich und 13 weiblich.



2.3. SPFH: Alter der Kinder

Den größten Anteil stellte 2022 die Altersgruppe der 0–3-Jährigen. Zusammen mit der Altersgruppe der 4–6-Jährigen entspricht die Anzahl der Kinder 59% des Gesamtanteils.





2.4. SPFH: Familienstruktur

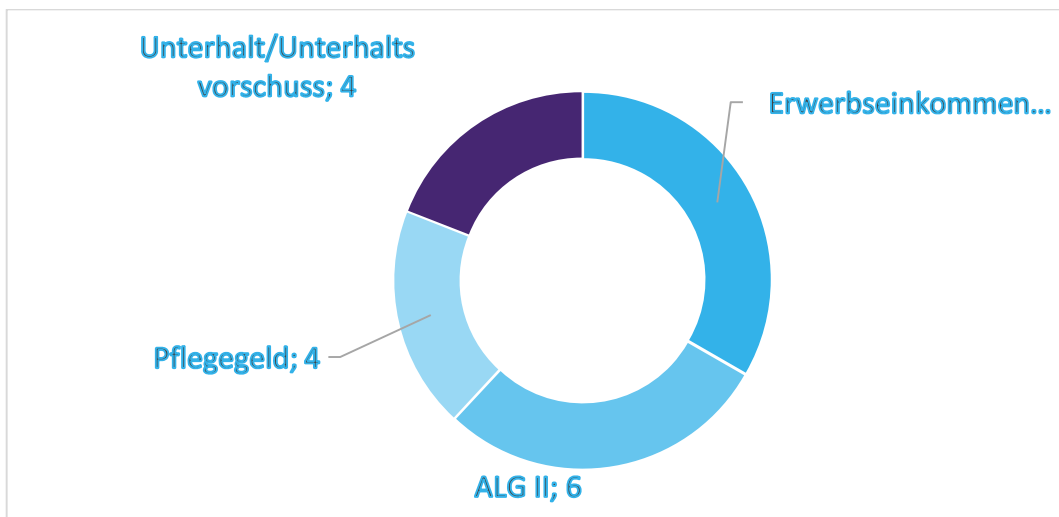
Von den 12 betreuten Familien lebten im Berichtsjahr bei 7 Familien die Kinder bei beiden Elternteilen. Bei 4 Familien war ein Elternteil alleinerziehend. Eine Familie lebte in einem Patchwork-Modell.

2.5. SPFH: Nationalität

2022 hatten bei 2 Familien mindestens ein Elternteil Migrationshintergrund. Die Eltern stammten aus den Ländern Eritrea und Italien.

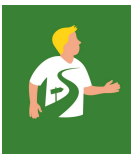
2.6. SPFH: Einkommensverhältnisse

2022 finanzierten sich die Familien auf unterschiedliche Arten. Da es im Berichtszeitraum zu Änderungen kam bzw. Familien sich auch aus unterschiedlichen Mitteln finanzieren sind in diesem Punkt Mehrfachnennungen möglich.



2.7. SPFH: Wohnort

Im Jahr 2022 lebten 3 Familien in Blaufelden. 2 Familien wurden jeweils in Ilshofen und Rot am See betreut. Weitere Familien lebten in Braunsbach, Crailsheim, Langenburg, Fichtenau und Schrozberg.



2.8. SPFH: Dauer der beendeten Hilfen und Zielerreichung

2022 wurden 5 Hilfen beendet, eine Hilfe wegen Umzug an einen anderen Träger übergeben und 3 Hilfen neu begonnen. 2022 gab es einen Abbruch nach 13 Monaten. Die Hilfen dauerten 2022 zwischen 6 und 36 Monaten.

13 Monate → 25 – 50 %

Abbruch da keine Akzeptanz der Hilfe vorhanden war, Aggressivität eines Elternteils

21 Monate → 50 %

Vorzeitige Beendigung wegen Umzug,

23 Monate → 50 – 75 %

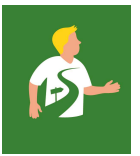
36 Monate → 50 – 75 %

6 Monate → 75 – 100 %

2.9. SPFH: Inhaltliche Arbeit

In der SPFH beschäftigten uns im Jahr 2022 folgende Themen in der Arbeit mit den Familien und Kindern:

- Zwangskontext / Arbeit mit Widerständen
Bei mehreren Familien wurde die Arbeit durch Widerstände erschwert. Zum Teil waren die Eltern nicht einverstanden mit der Sichtweise der Fachkräfte des Jugendamtes. Hier war es zunächst wichtig, eine gemeinsame Basis zu finden und Vertrauen aufzubauen. Ziele zu formulieren, bei denen die Eltern mitgehen können, ist in diesen Fällen nicht immer leicht. In einem Fall war die Zusammenarbeit durch Widerstände in Verbindung mit aggressivem Auftreten eines Elternteils geprägt. Da eine wirksame Zusammenarbeit in diesem Fall nicht mehr möglich war, musste die Hilfe beendet werden.
- Psychische Erkrankung eines Elternteils
In drei Familien war mindestens ein Elternteil psychisch erkrankt. Dies bringt eine große Belastung für die Familien mit sich. Leider ist es derzeit kaum möglich, zeitnah einen



Therapieplatz zu finden, um vorhandene Themen angemessen bearbeiten zu können. Auch eine Behandlung in Form eines stationären bzw. tagesklinischen Aufenthaltes ist aufgrund der strukturellen Gegebenheiten der Familie nicht immer möglich. Hier fehlen entsprechende Angebote, die beispielsweise eine Aufnahme von alleinerziehenden Müttern/Vätern mit ihren Kindern anbieten.

- **Wohnungssuche**

Bei fünf Familien war das Thema Wohnraum präsent. Für manche Familien war die Wohnsituation sehr beengt. Dies belastete den Familienalltag stark, da nicht genügend Rückzugsmöglichkeiten vorhanden waren. Auch der Wohnraum im ländlichen Raum bietet Schwierigkeiten hinsichtlich der Mobilität. Viele Familien sind nicht eigenständig mobil und in dieser Hinsicht auf Unterstützung von Freunden und Familie angewiesen.

- **Umgang mit ADHS**

Bei mehreren Familien hatte mindestens ein Kind eine ADHS-Diagnose. Der Umgang der Eltern mit der Neurodiversität des Kindes im Alltag stellt viele vor Herausforderungen. In der Arbeit mit den Eltern brauchte es immer wieder Übersetzungshilfe und Impulse im Umgang mit alltäglichen Themen wie beispielsweise der Hausaufgabensituation. Welche ergänzenden Möglichkeiten zur Medikation es noch gibt und wie sie als Eltern den Alltag so gestalten können, dass er sich positiv auf die Symptomstärke auswirkt, war immer wieder Thema.

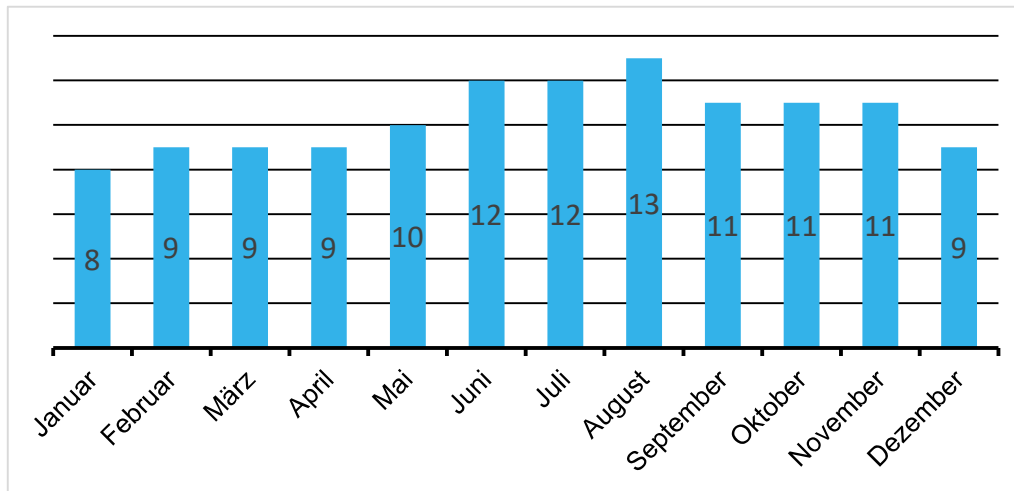
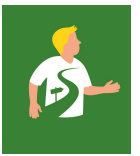
- **Aufbau eines sozialen Netzwerkes**

Viele Familien sind nicht gut in ihr Lebensumfeld integriert und erleben sich als isoliert. Dies zeigt sich bei verschiedenen Bereichen im Alltag. Der Austausch mit anderen Eltern zu Erfahrungen bleibt häufig aus oder findet kaum statt. Auch die Unterstützung durch Freunde und Familie war bei mehreren Familien nicht gegeben.

3. Eltern zu Hause unterstützen und stärken (ELUS)

3.1. ELUS: Belegung

Im Jahr 2022 wurden 21 Familien mit insgesamt 51 Kindern durch die Fachkräfte von ELUS begleitet. 14 Familien wurden neu aufgenommen 13 Familien wurden beendet.



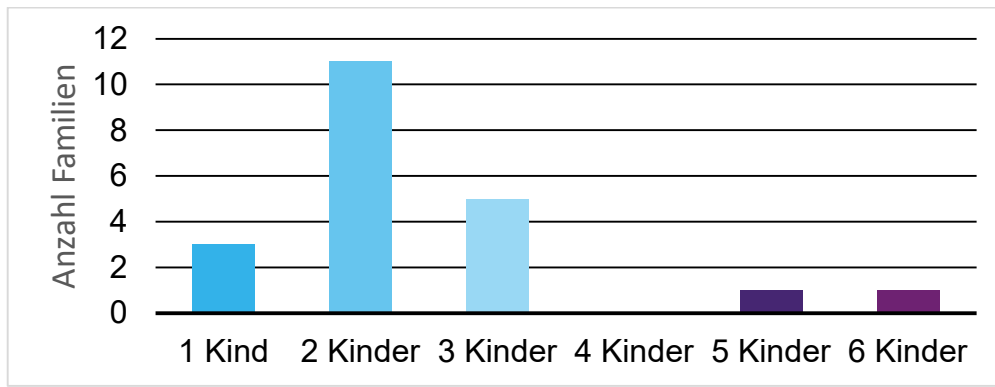
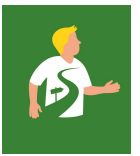
Die durchschnittliche monatliche Belegung lag bei 10,33 Familien.

Im Jahr 2022 dauerte es durchschnittlich 5 Wochen von Anfragedatum bis Hilfebeginn.

Stand der Warteliste 2022			
Januar	3	Juli	0
Februar	5	August	0
März	4	September	2
April	3	Oktober	1
Mai	2	November	2
Juni	0	Dezember	2

Die Spannweite lag zwischen 2 Wochen und 3 Monaten. Gründe für längere Wartezeiten waren unter anderem krankheitsbedingte Terminverschiebungen des Erstgesprächs, keine freien Aufnahmekapazitäten oder schlechte Erreichbarkeit der Klient*innen. Lediglich eine Familie entschied sich nach dem Erstgespräch gegen die Hilfe. Allerdings gab es mehrere telefonische Anfragen bei denen es ausschließlich um andere Formen der Unterstützung ging (Haushaltshilfe, Hausaufgabenbetreuung, Kinderbetreuung).

3.2. ELUS: Anzahl der Kinder in den betreuten Familien



3.3. ELUS: Familienstruktur

Bei 8 der 21 begleiteten Familien lebten beide Elternteile im Haushalt. Beim größten Anteil der Familien (12) war ein Elternteil alleinerziehend. Ein Elternteil war verwitwet.

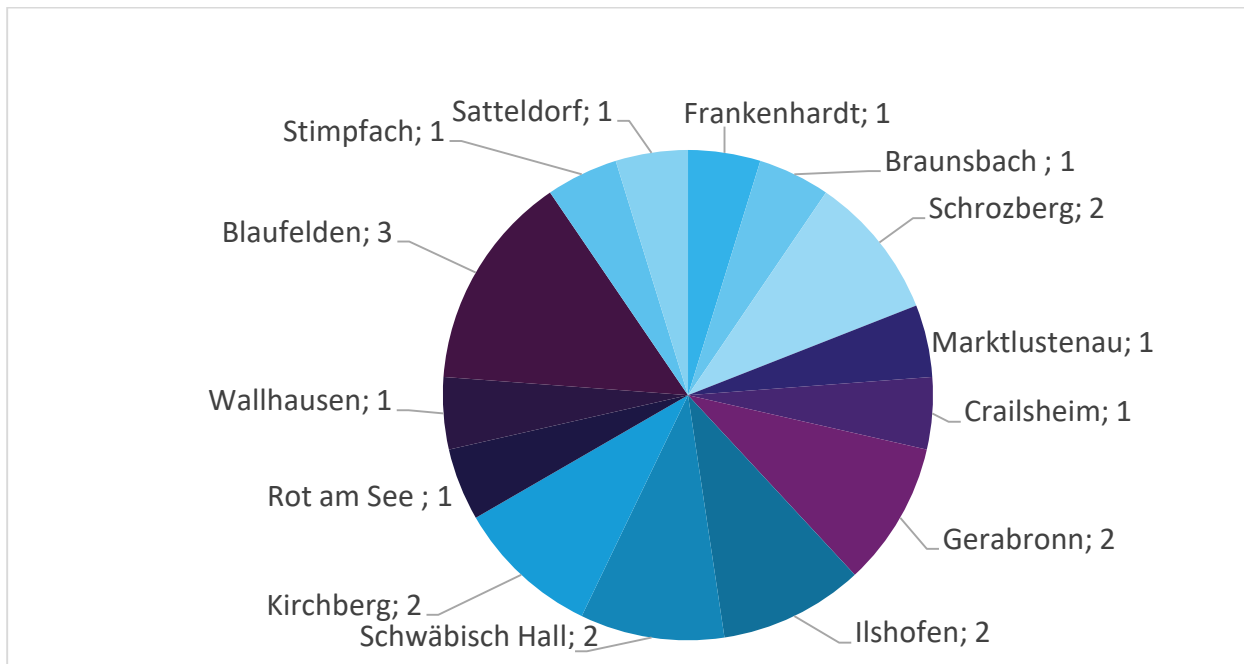
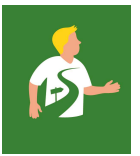
3.4. ELUS: Nationalität

Bei 5 Familien hatte mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund. Die Elternteile stammen aus Spanien, Nigeria, Togo und Syrien.

3.5. ELUS: Wohnort

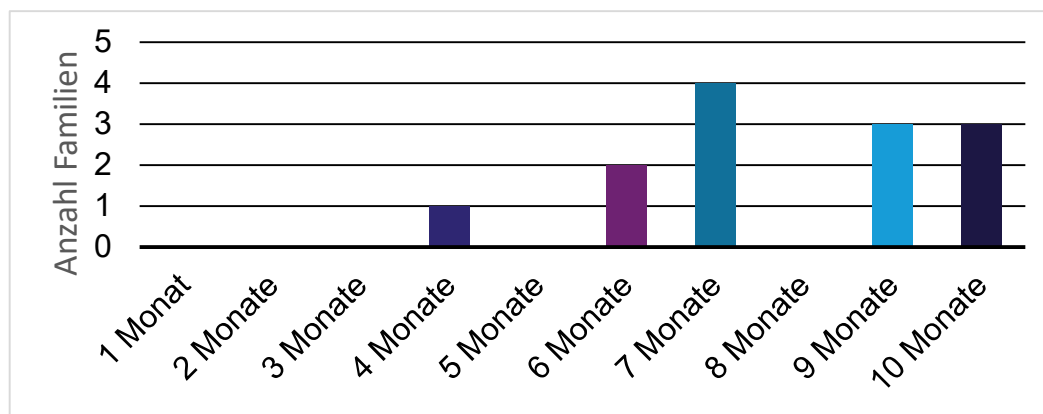
2022 wurden 3 Familien aus Blaufelden begleitet. Jeweils zwei Familien wohnten in Kirchberg, Schwäbisch Hall, Ilshofen, Gerabronn und Schrozberg. Des weiteren wurden Familien aus Satteldorf, Stimpfach, Wallhausen, Rot am See, Crailsheim, Marktlustenaus, Braunsbach und Frankenhardt begleitet.

Um verfügbare Kapazitäten zu nutzen wurden vereinzelt auch Familien außerhalb des Altkreis Crailsheim aus Schwäbisch Hall (2), Ilshofen (2) und Braunsbach (1) übernommen.

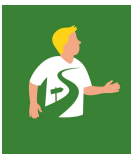


3.6. ELUS: Dauer der beendeten Hilfen und weiterführende Hilfen

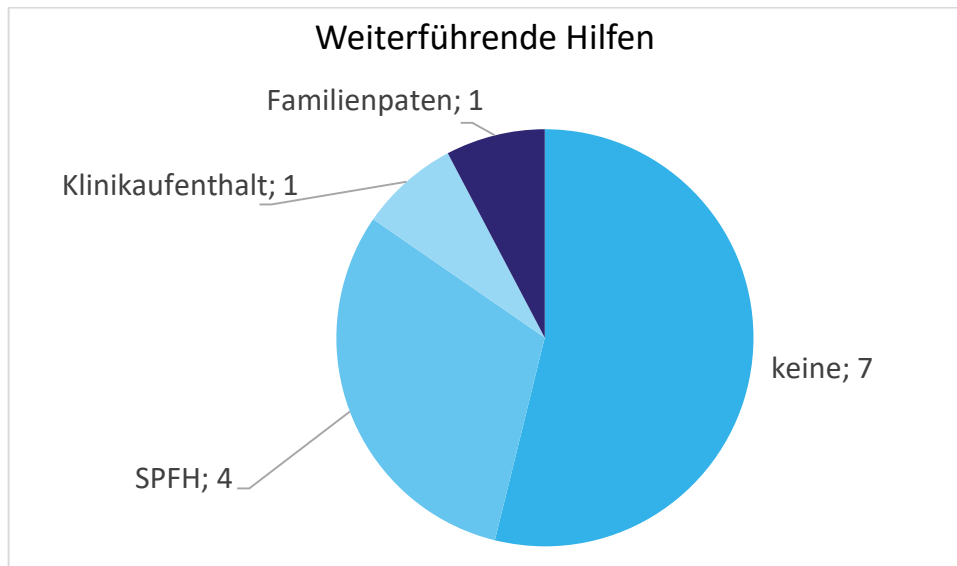
2022 wurden 13 Hilfen beendet. Die beendeten Hilfen hatten eine Dauer zwischen 4 und 10 Monaten. Aufgrund langer Wartezeiten der weiterführenden Hilfen und zum Teil krankheitsbedingten Ausfällen wurde in drei Fällen die Höchstdauer auf 10 Monate hochgestuft.



7 der beendeten Familien benötigten nach Ende von ELUS keine weiterführende Hilfe mehr. Bei vier weiteren wurde im Anschluss an ELUS eine SPFH eingeleitet. Eine Familie



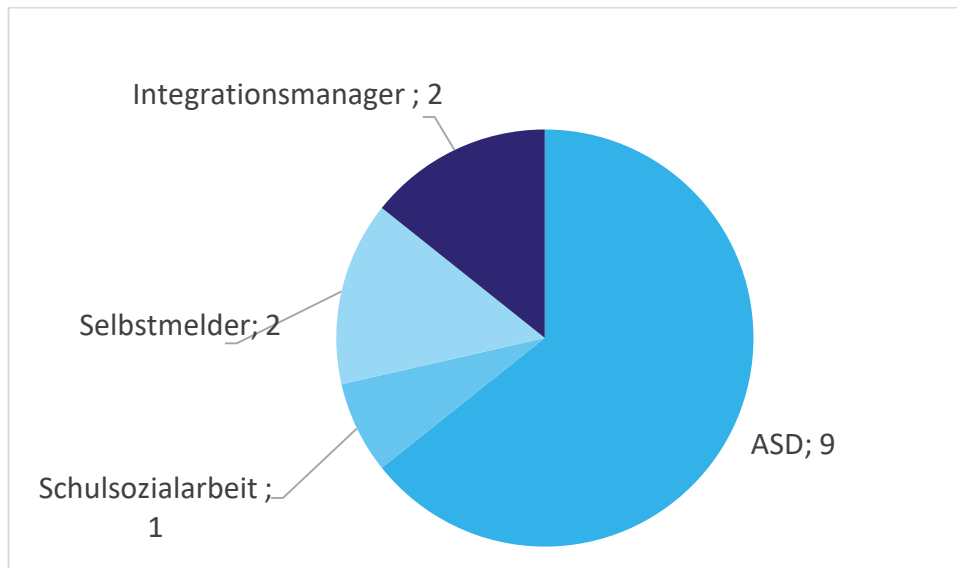
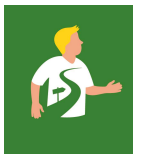
wurde durch die Familienpaten weiter begleitet. Eine weitere Familie hat sich in einen längeren Klinikaufenthalt begeben.



3.7. ELUS: Vermittelnde Stellen

Die 14 neu begonnenen Familien wurden durch unterschiedliche Stellen auf die Hilfe aufmerksam. Der Großteil der Familien wurde durch den ASD an uns vermittelt. Eine Familie wurde durch die Schulsozialarbeit an uns vermittelt. Zwei Familien kamen über die Integrationsmanager zu ELUS und zwei weitere haben das Angebot selbst recherchiert und sich gemeldet ohne eine vermittelnde Stelle.

Bei einer Familie wurde ELUS einer SPFH vorgeschaltet, um die Wartezeit zu überbrücken. Hier konnte vorab bereits an mit dem ASD und der Familie abgestimmten Zielen gearbeitet werden.



3.8. ELUS: Inhaltliche Arbeit

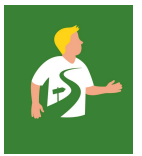
Die Themen der Familien sind sehr vielfältig.

- Erziehungsfragen

Ein Hauptthema in der Arbeit mit den Familien sind Fragen zur Erziehung der Kinder. Viele Familien wünschen sich die Reflektion mit den Fachkräften und Impulse für die individuellen Fragestellungen. Gemeinsam können neue Ideen entwickelt werden, die dann von den Eltern im Alltag erprobt und anschließend gemeinsam reflektiert und gegebenenfalls angepasst werden. Herausforderndes Verhalten der Kinder fordert die Eltern und es gibt Unsicherheiten im Bereich Regeln und Grenzen.

- Alltagsstrukturierung

Eine verbindliche und passende Alltagsstruktur zu finden, ist für viele Familien nicht leicht. Diese ist jedoch vor allem für die Kinder wertvoll und kann eine gute Möglichkeit sein, um Ruhe in den Alltag zu bringen. Strukturen bieten den Kindern Orientierung und schränken den Spielraum für weitläufige Diskussionen ein. Auch für die Organisation des Haushaltes sind feste Abläufe und Strukturen wichtig.



- Belastungen durch Krankheit eines Familienmitgliedes

Bei 8 Familien war die Familie durch eine Erkrankung eines Familienmitgliedes belastet. Dies führt häufig zu einem erhöhten zeitlichen Aufwand durch Arzttermine und die Organisation der Fahrten, bringt aber auch einen zusätzlichen Kostenfaktor mit sich. Die Eltern sind in diesen Zeiten sehr mit sich beschäftigt und es braucht viel Kraft, um die Situation zu bewältigen oder sich an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Hier gilt es immer wieder den Blick auf die Kinder zu lenken.

Ebenso war die Begleitung von diagnostischen Prozessen und Installation von Hilfen (Ergotherapie, Frühförderung, Logopädie etc.) immer wieder Thema.

Bei einer Familie ist ein Elternteil verstorben und der Umgang mit Trauer innerhalb der Familie Thema. Aber auch das Finden einer neuen Struktur und die Frage wie kann es weitergehen hat die Arbeit mit der Familie geprägt.

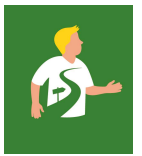
- Familiäre Streitigkeiten

Generationenkonflikte und Streitigkeiten innerhalb der Partnerschaft war bei 9 Familien Thema. Eigene Bedürfnisse wahrzunehmen und die der anderen zu erkennen und zu respektieren war immer wieder Inhalt der Gespräche. Bedürfnisse zu kommunizieren und Grenzen zu setzen ist für viele Familien nicht leicht.

Bei getrennten Eltern kam häufig die Frage auf, wie die Umgänge gut gestaltet werden können. Die Paarebene gut abzuschließen und dennoch auf der Elternebene in einem guten Austausch und respektvollen Kontakt zu bleiben ist für viele Eltern nicht leicht. Auch hier braucht es den Blick auf die Kinder.

- Integration ins Lebensumfeld

Ebenso wie in der SPFH erleben wir auch bei ELUS immer wieder Familien, die nicht gut in ihrem Umfeld integriert sind. Der Kontakt zu Nachbarn, die Pflege von Freundschaften und der Kontakt zur Familie ist vielfach kaum vorhanden. Diese Kontakte können wichtige Ressourcen bei der Entlastung der Familien sein. Auch



die Belastung der Familien, vor allem bei Alleinerziehenden durch Einsamkeit und Isolation, darf nicht unterschätzt werden.

Auch für die Kinder ist es wichtig, dass sie in guten Kontakt zu Gleichaltrigen kommen und Freundschaften aufbauen können. Zu erkunden, was den Interessen der Kinder entspricht, welche Angebote es gibt und wie man die Kinder dort anbinden kann, ist immer wieder Thema. Erschwert werden diese Bemühungen häufig durch die mangelnde Mobilität von Familien.

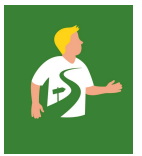
- **Finanzielle Fragestellungen**

Bei einigen der begleiteten Familien sind die finanziellen Mittel sehr eingeschränkt. Häufig ist es Bestandteil der Hilfe, sich gemeinsam anzuschauen wie die Familie finanziell aufgestellt sind, eine Gegenüberstellung der Einnahmen und Ausgaben zu machen und zu prüfen, ob es Möglichkeiten gibt den finanziellen Rahmen zu erweitern oder ob es die Möglichkeit gibt finanzielle Hilfen in Anspruch zu nehmen.

4. Übergreifende Themen

Fehlende Sprachkenntnisse bei den Eltern stellen uns vor neue Herausforderungen. Die Arbeit mit Dolmetscher*innen, Übersetzungsprogrammen oder auch in einer Fremdsprache (Englisch) verändert die Beratungsarbeit. Der Beziehungsaufbau ist oft langwieriger und schwieriger. Durch die fehlenden Sprachkenntnisse erhöht sich der kompensatorische Teil der Arbeit. Häufig geht es um die Kommunikation mit anderen Stellen. Es erfordert viel Disziplin von den Fachkräften, sich immer wieder auf den Grundsatz „Hilfe zur Selbsthilfe“ zu besinnen und die Verantwortung für die Abläufe bei den Eltern zu belassen.

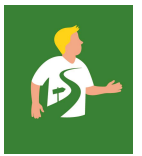
Die fehlenden Sprachkenntnisse beeinflussen auch das Erreichen der Hilfeplanziele. Oftmals muss zunächst an einem anderen Punkt angesetzt werden, wenn es um Erziehung geht. Manche Eltern sind sehr mit sich beschäftigt und können herausfordernden Verhaltensweisen ihrer Kinder außerhalb der Familie oft nicht nachvollziehen. Was das Leben in Deutschland für ihre Kinder bedeutet, ist ihnen nicht immer bewusst. Werte und



Normen sind teilweise unterschiedlich und kollidieren mit dem Leben in der Familie. Häufig sind die Kinder zwiegespalten zwischen den Werten, Normen und Traditionen, die sie aus ihrem Herkunftsland kennen und den Werten, Normen und Traditionen, die sie in Deutschland kennenlernen und vielleicht bei ihren Freunden beobachten und erleben. Die Kinder übernehmen, vor allem wenn sie selbst gut deutsch sprechen, viel Verantwortung in der Familie z.B. beim Übersetzen. Hier kommen sie mit Themen in Kontakt, die sie ohne ihre Übersetzerrolle vielleicht gar nicht mitbekommen hätten z.B. finanzielle Nöte beim Amt oder eine schwere Erkrankung beim Arzt.

In der Schule braucht es Übersetzungshilfe zwischen Eltern und Lehrer*innen. Da die Akteure die Kontakte mit den Eltern oft als sehr anstrengend erleben, suchen sie oft den Weg über die Mitarbeiter*innen. Das birgt die Gefahr, die Eltern aus ihrer Verantwortung zu entlassen bzw. zu entmündigen. Zeitintensiver, aber sinnvoller ist es, den Eltern das deutsche System zu erklären und mit ihnen gemeinsam den Kontakt mit den Institutionen zu suchen. Dies gegenüber den anderen Stellen zu rechtfertigen und einzufordern erleben die Mitarbeiter*innen häufig als schwierig.

Der Kinderschutz ist ein zentrales Element im Jugendhilfebereich. Es gibt einen verbindlichen, internen Ablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Die Mitarbeiter*innen werden zu diesem Thema entsprechend geschult und in Verdachtsfällen durch die Leitung und Supervision begleitet. Um die internen Abläufe bei Kindeswohlgefährdungen noch weiter zu verbessern, haben wir uns in der Vergangenheit dazu entschlossen, die Anzahl an Insoweit erfahrenen Fachkräften (IeF) innerhalb des Diakonieverbandes zu erhöhen. Zum 31.12.2022 sind 7 Mitarbeiterinnen des Diakonieverbandes zur Insoweit erfahrenen Fachkraft ausgebildet. Jeder Fachbereich verfügt über mindestens eine IeF, die Impulse ins Team transportieren kann und andererseits Entwicklungsbedarfe auf die IeF-Ebene transportieren kann. Im Gefährdungsfall wird eine IeF aus einem anderen Fachbereich hinzugezogen, um Rollenkonflikte zu vermeiden. Perspektivisch ist geplant, dass durch die Insoweit erfahrenen Fachkräfte ein interner Arbeitskreis „Kinderschutz“ gebildet wird, der die Handlungsabläufe innerhalb des Diakonieverbandes bei Kindeswohlgefährdungen anpasst und weiterentwickelt.



Derzeit wird in mehreren Schritten ein Kinderschutzkonzept erarbeitet. Dieses soll Grundlagen enthalten, die für den gesamten Verband gelten, aber auch Anteile enthalten, die speziell auf die Fachbereiche zugeschnitten sind. Durch die unterschiedlichen Ansprüche der Fachbereiche ist es wichtig, dass die individuellen Bedürfnisse dieser berücksichtigt werden.

5. Kooperation mit anderen Partnern

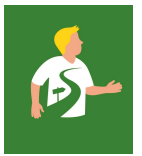
Im Rahmen der Arbeit mit den Familien gab es Kontakte mit

- Beratungsstellen des Diakonieverbandes (Sozial- und Lebensberatung, Flüchtlingshilfe, Suchtberatung und andere)
- Dolmetscher*innen,
- Lehrer*innen,
- Schulsozialarbeiter*innen,
- Sozialpädagogische Familienhilfe AWO + Diakonieverband,
- ZfP und SPZ,
- Heimbacher Hof,
- Jobcenter, Kindergeldstelle, Wohngeldstelle,
- Integrationsmanager und ehrenamtliche HelferInnen im Flüchtlingsbereich,
- Offene Hilfen und Zentrum Mensch.

6. Kooperation mit dem Jugendamt

Die Zusammenarbeit mit dem öffentlichen Träger der Jugendhilfe ist vertrauensvoll und transparent. Es ist jederzeit möglich, sich zu aktuellen Themen auszutauschen. Die Mitarbeiter*innen können jederzeit auf die Fachkräfte des ASD zugehen, um sich zu einem bestimmten Thema oder einer Hilfe auszutauschen.

Im letzten Jahr kam es immer wieder zu Wechseln innerhalb des ASD. Manche Stellen blieben mittelfristig unbesetzt. Dies hat dazu geführt, dass Hilfeplangespräche in Einzelfällen ohne Teilnahme des ASD aber unter vorheriger Abstimmung mit dem ASD stattfinden mussten. Für die Familien und Fachkräfte war zum Teil nicht immer klar, welche Fachkraft des ASD im Moment für die Familie zuständig ist. In diesen Fällen konnte



das Sekretariat jedoch zuverlässig eine Auskunft erteilen und es konnte immer eine gute Lösung gefunden werden.

Mitarbeiter*innen des ASD-Teams in Schwäbisch Hall waren teilweise zur Unterstützung des Crailsheimer Teams eingesetzt. Es ist anzunehmen, dass sich der personelle Engpass im ASD in den verringerten Anfragen für die Flexiblen Hilfen im Jahr 2022 widerspiegelt.

7. Mitarbeitendenstruktur

In den Flexiblen Hilfen sind die drei Mitarbeiterinnen Silvia Neidhart, Bettina Held und Annegret Maylein beschäftigt. Seit dem Wintersemester 2021 bildet der Diakonieverband eine duale Studentin (DHBW Stuttgart) aus. In den Praxisphasen arbeitet sie an vier Nachmittagen in der Gruppe der Flexiblen Hilfen mit.

In den Flexiblen Hilfen findet wöchentlich eine Teamsitzung statt mit der Möglichkeit zur kollegialen Beratung und Fallbesprechung. Ebenso finden jährlich 6 Supervisionstermine (à 3 Stunden) sowie zwei Klausurtagung statt.

Für die Arbeit innerhalb der SPFH sind 2,35 Personalstellen vorgesehen. Davon waren am 31.12.2022 nur 1,18 Personalstellen besetzt. Diese verteilen sich auf die zwei Mitarbeiterinnen Jana Sparhuber und Elvira Jakobi mit jeweils 58,75% Stellenanteil. Beide Mitarbeiterinnen sind noch in einem anderen Bereich des Diakonieverbandes eingesetzt. 1,17 Personalstellen sind derzeit unbesetzt (58,75% seit 09/21, weitere 58,75% seit 10/22 ehemals Hans-Jörg Bauer) und konnten trotz intensiver Bemühungen und überregionaler Ausschreibung nicht zeitnah nachbesetzt werden. Die Ausschreibungsverfahren bringen einen enormen finanziellen und auch zeitlichen Mehraufwand mit sich. Die unbesetzten Deputate führen in der Folge auch zu einer strukturellen Veränderung (Urlaubsplanung) und zu einer Mehrbelastung für die verbleibenden Mitarbeiter*innen (z.B. bei Vertretungssituationen). Da der Durchlauf mit der Hälfte der Deputate geringer ist, hat die Situation auch Auswirkungen auf die Familien, die auf der Warteliste stehen.

Die Mitarbeiterinnen der SPFH arbeiten meist allein in den Familien, in manchen Fällen ist die Arbeit im Tandem von Vorteil (z.B. kinderreiche Familien, Kinderschutz, Mann/Frau als Ansprechperson). Es finden wöchentlich Teamsitzungen mit Fallbesprechungen statt, jährlich 8 Supervisionstermine (à 3 Stunden) sowie nach Bedarf Klausurtagung.



Im Bereich ELUS sind zwei Mitarbeiterinnen beschäftigt: Corinna Landsiedel-Jung und Elvira Jakobi zusätzlich zum Deputat in der SPFH. Es finden Teamsitzungen im zweiwöchigen Rhythmus statt sowie jährlich 8 Supervisionstermine (à 3 Stunden).

Die Fachbereichsleitung der Jugendhilfe Heike Richter hat ein Deputat von 50% für die Leitung des Jugendhilfebereiches. Weiterhin ist Frau Richter für die Koordination von ELUS mit 10% eingesetzt.

8. Qualitätssicherung

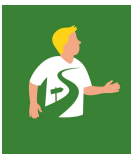
Frau Neidhart hat die Ausbildung zur „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ abgeschlossen. Ebenso hat sie als Anleiterin der Dualen Studentin an einem Anleitungstag der DHBW Stuttgart teilgenommen.

Frau Maylein, Frau Landsiedel-Jung und Frau Sparhuber besuchten den Fachtag der InfoKoop zum Thema „Komplex traumatisierte Kinder“ Herausforderung für Fachkräfte – Chancen der Traumapädagogik.

Im Rahmen der Netzwerkarbeit und zum fachlichen Austausch hat Frau Richter teilgenommen an

- QMF-Koordinatoren Treffen
- Forum Jugendhilfe
- Qualitätszirkel Frühe Hilfen
- Runder Tisch Frühe Hilfen
- Arbeitskreis gegen sexualisierte Gewalt
- Arbeitskreis Schulterchluss Suchthilfe – Jugendhilfe
- Liga Unterausschuss Jugendhilfe
- Fachgruppe ‚Lebensfeldorientiertes Arbeiten‘ de Diakonischen Werkes

Die Jugendhilfeträger der freien Wohlfahrtspflege sind auf Landkreisebene miteinander vernetzt durch den Unterausschuss Jugendhilfe und den Hauptausschuss der Liga. Dadurch können aktuelle Entwicklungen und veränderte Bedarfe miteinander besprochen und koordiniert werden.



Die Evaluationsbögen des QMF Heilbronn-Franken kommen in der SPFH und den Flexiblen Hilfen zum Einsatz. Leider ist die Rücklaufquote nicht gut. Die vorhandenen Rückmeldungen sind weitgehend gut bis sehr gut. Die Evaluationsbögen, die im Teilbereich ELUS zum Einsatz kommen, werden besser angenommen. Es gibt eine Rücklaufquote von circa 2/3 der versendeten Bögen. Die Rückmeldungen sind gut bis sehr gut. Viele Klient*innen wünschen sich die Möglichkeit nach einer längeren Begleitung durch ELUS.

9. Entwicklungsbedarf / was ist für 2023 geplant? Neue Fragestellungen

- Durchführung des Qualitätsdialogs des QMF Heilbronn-Franken im Mai `23
- Interne Fortbildung zum Thema „Interkulturelle Soziale Arbeit“.
- Leichte Sprache – wie können Eltern mit Lernbeeinträchtigung, oder auch Eltern mit Migrationshintergrund in der Erziehungsbegleitung besser erreicht werden?
- Initiierung eines Regionaltreffens der Fachkräfte der Flexiblen Hilfen
- Aufbau eines internen Qualitätszirkels zum Thema Kinderschutz mit allen ausgebildeten insoweit erfahrenen Fachkräften
- Marte Meo wieder mehr im Setting Flexible Hilfen einbauen: da die Methode sehr zeitintensiv ist, braucht es neue Strukturen wie dies gut ausgestaltet werden kann. In den anderen Teilbereichen soll die Qualifikation langfristig (wieder) neu geschaffen werden.